

Abgeordneten selbst zurückgewiesen und widerlegt sind und wir verweisen daher auf die in diesem Blatte folgende persönliche Erklärung des betreffenden Abgeordneten. —

Herr Dehri fordert im Beginne seines „geharnischten Artikels“ auf: unter dem wahrscheinlich nur von ihm gepachteten „Banner der Wahrheit“ zu kämpfen, das Visier zu öffnen u. s. w.; er beklagt sich dann über die nicht genügende Würdigung der Petitionen des Unterlandes von Seite des Landtages (in diesem Punkte können wir ihm theilweise nicht Unrecht geben); nun kommen aber die einzelnen Kommissionsmitglieder an's Messer, wo Herr Dehri einen nie gesprochenen Satz einem Abgeordneten in den Mund legt und im Weiteren einen von einem Anderen vorgebrachten Ausdruck sich selbst zuerkennet (über diesen Punkt verweisen wir auf die schon angedeutete Erklärung). Weiter kommt der „Beweis“ für sein „korrektes Verhalten“: er habe in den Kommissionsitzungen und in einer „Club Sitzung“ die Gründe gegen das Münzgesetz resp. eine Münzregelung schon vorgebracht (welche? und warum Herr Dehri schließlich doch noch mittelst „Handschlag“ zugestimmt?). Nun versteigt sich Herr Dehri gar zur „öffentlichen Meinung der auswärtigen gelehrten Welt“, beruft sich auf „die bedeutendsten Weltblätter“, die natürlich alle „seine Ansicht“ haben. Dann kommen die „Herren“ und das „Herrenhaus“ zu dem halb ausgesprochenen Lobe, daß „die Herren“ ungefähr nur für sich und ihren eigenen Saft, aber natürlich nicht für das Volkswohl (wie der Abg. Dehri) Sorge tragen. Schließlich kommt noch die Häusersteuerfrage en passant mit dem kühnen Rufe: „Heda ihr Herren in großen Häusern!“ auf's Tapet und endet gerührt mit dem biblischen „Hauptmanns“-Spruch: „Herr, ich — und noch mancher andere sind nicht würdig in dies Haus (nämlich Herrenhaus als Landtag) einzugehen.“ (Vielleicht hat sich Herr Dehri beim Bibelnachschlagen vergriffen und eigentlich mit dem Psalmisten singen wollen: „Thut auf die Thore, denn bald wird einziehen der Held des Ruhmes.“)

Ungemein ergötzlich und naiv ist die Ansicht des Herrn Dehri: „die gelehrte Welt“ und „die bedeutendsten Weltblätter“ haben gesprochen und zwar für seine Anschauung. Glaubt Herr Dehri wirklich in den kurzen Schilderungen und „Witzen“ über die friedliche Revolution im „kleinsten Ländchen“ eine ernsthafte, sachliche und juridische Beleuchtung für „seine Sache“ gefunden zu haben? Glaubt er, daß die gelehrte Welt nur so obenhin, ohne von den näheren Verhältnissen unterrichtet zu sein, ihr Urtheil abgegeben habe? Glaubt er überhaupt, daß das kleine Liechtenstein plötzlich eine derartige europäische Bedeutung erhalten habe, daß Weltgelehrte und Weltblätter schleunigst, wahrscheinlich im Interesse des europäischen Crediten (!) einer Münzregelung in Liechtenstein den Damm zu setzen suchen?

Wir glauben das nicht und meinen, Herr Dehri hat im „Flusse seiner Volkrede“ eben unwillkürlich einen „schlechten Witz“ gemacht. — Wie man ungefähr mit viel und wenig humoristischem Anstriche sich in einem Weltblatte über unser kleines Ländchen (denn die kleinen Ländchen müssen wie die kleinen Männchen öfters und überall solche „Witze“ verschlucken und sich gefallen lassen) berichtete, mag folgendes Beispiel illustriren: „Ein bedenkliches Telegrammchen trifft aus dem Fürstenthümchen Liechtenstein ein, woselbst ein Aufständchen ausgebrochen ist. Am 13. rückte nämlich ein Häufchen nach dem Hauptörtchen Baduz und hier vor das Residenzchen...“ und sofort.

Ueber die Häusersteuerfrage, die Herr Dehri beim Schopfe herbeizieht und zu seiner „Münzrede“ verwerthet, hat er entschieden noch viel weniger nachgedacht, sonst könnte er nicht sozusagen behaupten: „ihr Herren da oben habt deshalb von einem neuen Häusersteuergesetz nichts mehr wissen wollen, weil

ihr beim jetzigen billiger zu stehen kommt.“ Natürlich haben auch damals wieder alle Abgeordneten (Herr Dehri allein ausgenommen) statt für das Volkswohl, nur für den eigenen Saft gestimmt. Nun aber ist Beides unwahr, denn

1. Müssen gerade bei der jetzigen Hausbesteuerung größere Häuser (mit vielen Räumlichkeiten, werden dieselben nun benützt oder nicht) grandiose Steuern zahlen.

Beispielsweise kennt Schreiber dieses recht wohl ein größeres Haus in Baduz, das „als Haus allein“ mit annähernd 500 Steuergulden belastet ist, und in einem der letzten Jahre (also in einem Jahre allein) annähernd 100 fl. Steuer an Staat und Gemeinde zahlen mußte.

2. Muß und wird eine Abänderung des Häusersteuergesetzes die Häusersteuer nach einer gerechteren und gleichmäßigeren Grundlage vertheilen und heruntersetzen; der Häuserbesitzer hätte daher, wenn er nur für „seinen Saft“ hätte sprechen wollen, gerade für allsogleiche Einführung eines neuen Steuergesetzes stimmen müssen.

3. Würde das Häusersteuerprojekt nicht „in den Papierkorb geworfen“, sondern in Anbetracht anderer sehr wichtiger Vorlagen wie der Zollvertrag und die Münzreform mit dem Bemerken vertagt, daß die Berathung nachträglich wieder gründlich und allseitig aufgenommen werden soll.

Somit ist der Ausdruck des Herrn Dehri entweder aus Unwissenheit über die Sache selbst entsprungen, oder er bedeutet eine absichtliche Entstellung mit dem Zwecke, „die Herren“ des crassen Eigennuzes zu verdächtigen. —

Letzterer Punkt scheint überhaupt der wesentliche Zweck der „volkstümlichen“ Rede des Herrn Dehri zu sein. Alle „Pfeile“ gelten den sogen. „Herren“. Es kommt so heraus, als hätten die „Herren“ seit dem Bestehen des Landtages keine andere Absicht gehabt, als sich selbst zu bereichern und dem Volke überall abzuwachen und zu schaden: oder mit andern Worten außer dem unvergleichlichen Herrn J. M. Dehri hat es noch kein Abgeordneter eigentlich ehrlich und recht mit dem Volkswohle gemeint.

Herr Dehri hat in seinem Redeeifer vielleicht nicht gar so weit gedacht, aber zwischen den Zeilen kann man deutlich eine Beschimpfung der bisherigen und früheren Landtagsmitglieder lesen. Er will dem Volke klar machen: daß das Volk bisher vom „Herrenhause“ nur angeschmiert worden sei, und wenn man die „Herren“ allenfalls wieder wähle, wieder angeschmiert werde.“

Eine solche entstellende und verdächtigende Sprache erlaubt sich der „korrekte“ ehemalige Abgeordnete J. M. Dehri und zwar der gleiche Dehri der 1. Einer Münzreform vor 2 Jahren beistimmte, der 2. im Dezember 1876 dem neuen Münzgesetze mittelst Handschlag feierlich die Zustimmung versprach, um dann sogleich die Agitation gegen dasselbe Münzgesetz zu beginnen und sich an die Spitze der gesetzwidrigen Demonstration zu stellen. Wir von unserem Standpunkte verargen es keineswegs, daß man gegen das neue Münzgesetz austrat, wir können sogar den Aufstand des Unterlandes zum Theile entschuldigen; aber wir glauben, daß weder Freund noch Feind es billigen und anerkennen können, daß sich ein Mann an die Spitze der Gegenbewegung stellte, der kaum einige Tage vorher feierlich mittelst Handschlag die Zustimmung zu dem gleichen Gesetze, das die Gegenbewegung hervorrief, versprach.

Jeder andere Unterländer, der noch kein Wort verpfändet hatte, hätte besser die Führerrolle übernehmen können, und trotzdem man zu weit gegangen ist, hätte man einen solchen Führer noch achten und bei der „Hize des Gefechtes“ die Uebergriffe entschuldigen können.

Wir glauben sicherlich, daß die unterländische Bevölkerung, nachdem sie diese urkundlich